



Im Harz 1943 - 45

=====

V. Werner Brähne

Über die Geschichte der V-2 von General W. Dornberger USA, früher Peenemünde, ist sehr ausführlich geschrieben worden. Sein Buch, der "Schuß ins Weltall", enthält authentisch alles was über Peenemünde interessiert.

Ich werde Peenemünde nur kurz streifen, und von meiner Arbeit als Chronist des Mittelwerkes im Harz 1943-45 berichten. Diese "Höhlenfabrik" ist von den damaligen Gegnern nicht entdeckt worden; erst beim "Aufräumen" 1945 wurde sie entdeckt.

Mein Bericht beginnt mit der Dienstverpflichtung v. Leipzig nach Peenemünde, am 29.7.1943.

Kurze Einleitung zur Vorgeschichte d. V-2

=====

Erste Versuche mit Triebwerken bei Automobilen (Opel)

Die Rakete als selbständiges Gesch. 03

Die Anfänge in Tumbersdorf/Berlin. (Versuche mit Pulver u. Flüssigkeitsantrieb)

Gemeinsame Entwicklung der Rakete verlangt ein größeres Werkgelände.

Der Erwerb der Insel Usedom durch den Vater W. v. Braun

Der Titel dieser Entwicklung "Heimat Artillerie Park 11"

Die Entwicklung des Werkes, und das Leben darin.

Der Luftangriff der Engländer auf Pe. und seine Zerstörung.

Gründung der Mittelwerk GmbH

Der Fohnstein und seine Lage im Sidharz

Seine geologische Verfassung

Der Stollentrieb (2 Stollen a 2 km, 45 Stollen quer
a 165m)

Ausbruch von ca 1 420 000 cbm Gestein.

Einrichten der Produktion

Arbeitskräfte (Civil und KZ-Häftlinge)

Die Lebensbedingungen im Stollen

Die Produktion

1945: es knistert im Gebälk, Symptome der Auflösung.

Die Napola Ilfeld im Rauch der Aktenverbrennung

Der oberste SS-Führer B. rollt einige Tage vor Eintreffen der Amerikaner in einem 30 Mann fassenden Buß, mit Wurst- und Konservenkisten, aus seiner Verantwortung, der dienstverpflichtete Chronist aber, mit Wagen und 2 Pferden, nebst einem Kameraden, kann die feindliche Einkreisung in Richtung Sangerhausen - Leipzig verlassen.

Einführende Gedanken zur Rakete im Allgemeinen.

Die Rakete als Augenfreude. - Wenn bei Volksfesten in der Sommerzeit, die Nacht herabsinkt, dann läßt der Pyrotechniker seine Licht und Farbenorgien in unglaublicher Vielgestaltigkeit und Schönheit in den Abendhimmel hinaussprühen; zur Freude der Zuschauer. Die Feueräder, Schwärmer, Frösche, Buntfeuer, Donnerschläge usw., werden aber doch durch die Rakete mit ihren besonders reich ausgestatteten Möglichkeiten der Entfaltung übertroffen, und bilden den höchsten Reiz des Feuerwerks.

Die Rakete zur Rettung von Menschenleben. - Der Raketenapparat ist eine Wurfmaschine zur Rettung Schiffbrüchiger. Er schießt eine Rakete, die ein Seil nach sich zieht, über das gestrandete Schiff. Durch das Seil wird ein Tau nachgeholt, an dem die Hosenboje mit dem Geretteten an Land gebracht wird.

Die

Die Rakete zur Vernichtung von Menschenleben.-Sie gebaut und angewendet zu haben,war Deutschland,unter Hitler,vorbehalten. Ursprünglich als wissenschaftliche Aufgabe gedacht,wurde sie zur Kriegswaffe gemacht.Als Instrument von bisher nicht gekannter Größe und Kraft,hat sie nicht nur Menschenleben bei ihrer Herstellung gefordert,sondern hat bei ihrer Anwendung viel Unglück gebracht.

Peenemünde war zerstört,wir waren am Kohnstein bei Niedersachswerfen am 1.Oktober 1943 gelandet.Die herrliche Seeluft in Usedom mußten wir mit einem zunächst rohen Untertagwerk vertauschen.Hoch im gleichen Monat erhielt ich den Auftrag,eine Geschichte über das hier entstehende V-2-Werk zu schreiben,mit Bildern,Plänen,Karten und technischen Details auszustatten. Ich will mich bemühen,dem Leser ein klares Bild des Stoffes zu geben,und einem größeren Kreis von damals im Dunkel gehaltenen Menschen einen,wenn auch späten Einblick zu vermitteln.

Kurz nach dem 1.Weltkrieg brachte die deutsche Presse Nachrichten über Raketen-Antriebsversuche bei Automobilen. Man war gespannt,welche Möglichkeitendas damals wenig erforschte Gebiet eröffnen würde.-

Prof.Oberth,ein gebürtiger Siebenbürger,arbeitete schon seit 1907 an der Entwicklung einer Weltraumrakete.Er gab 1928 ein dickes Buch,mit dem Titel"Das Weltraumschiff"heraus.Diese Arbeit möchte man als die wissenschaftliche Grundlage der Raketenentwicklung überhaupt ansprechen.Dieser Prof.verbannt sich mit dem Autofabrikanten Opel,und machte Raketenantriebsversuche im Reihensatz.Mit welchem Erfolg die Versuche endeten,ist nicht bekannt geworden.Die Presse brachte nichts mehr darüber.-

Seit 1936 war man in Peenemünde allen Ernstes dabei,sich der Entwicklung der Weltraumrakete zu Forschungszwecken zu widmen.Hitler war schon 3 Jahre am Ruder,und dem Raketenprojekt nicht besonders zugetan.Erst 1943 kam ihm die Überzeugung,daß die Rakete V-2,neben den anderen neuen Waffen,die furchtbare Lage ändern könnte.Zu spät!-Die Rakete wurde Waffe!-Ing.H.,ein Mann aus der Gründergruppe,hat mir 1944,gelegentlich einer Besprechung dieser Arbeit,von der Vergewaltigung der Wissenschaft durch diesen Einsatzbefehl Kenntnis gegeben.

In Peenemünde wurde von 1936-43 von Gelehrten,Ingenieuren und Technikern,Architekten u.Baumeistern,Fach-u.Hilfsarbeitern,ferner mit Tausenden ausländischer Arbeiter u.Häftlingen verschiedener Nationen,eine Studienanlage geschaffen,deren Ausmaß und Modernität ich noch nicht erlebt hatte.

Überall standen,in den Kiefern versteckt riesige Werkshallen,alle mit Tarnnetzen überzogen.Eine nagelneue,knallrot lackierte Schnellbahn(Normalspur)sauste wie eine Windsbraut von Station zu Station,die Werkstätten,Verwaltungsgebäude u.Konstruktionsbüros zu verbindend.Laboratorien,Kasinos,Bunker,km.-lange Fernheizanlagen auf offener Straße.Trassenheide Lager,beherbergte allein zur Zeit etwa 10000 Fremdarbeiter u.Kriegsgefangene,daneben die Elendskolonnen der KZ-Häftlinge mit ihren SS-Peinigern.Flakabwehrgeschütze ragen aus dem Dickicht,oder stehen in leichteren Kalibern auf den Dächern der Werkshallen.Hohe SS-Wachtürme aus Kiefernstangen konstruiert,tragen die Maschinen-gewehr-Posten,die jede Bewegung der tief unter ihnen arbeitenden Häftlinge verfolgen.Riesige Baugruben u.Gerüste haben große Waldstücke zum Verschwinden gebracht.Es wühlt u.pufft u.kreischt an allen Ecken,u.dazwischen die herumschnautzende SS.

Trassenheide-Siedlung,eine fast idyllische Ansammlung von kleinen,mit allem Komfort ausgestatteten Häuschen mit Garten,der Schwedenküchlein,ein großes Restaurant für deutsche Werkangehörige.-Wo soll der Beschreiber einer solchen Anlage anfangen?

Hier drängen sich die Kontraste in unvorstellbarer Weise zusammen u. nur die allëstragende, u. allesumgebende Natur bot noch einigen Trost für die vielen, von ihren Familien getrennt lebenden Menschen.

Die Fertigung

Die Entwicklung war 1943 so weit gediehen, daß die Fertigung eingeleitet werden konnte. In der größten Halle "F 1" sollte die Serienfertigung anlaufen. Bisher wurde die Produktion der V-2 im "Stehenden Bau" in der großen Montagehalle "IW2" betrieben. Hier machte ich meine ersten perspektivischen Zeichnungen am Gerät. - Die Serienfertigung veranlaßte die stehende Produktion in die liegende umzustellen. Nur noch wenige Tage wären nötig gewesen, die Arbeit zu beginnen, als in der Nacht v. 17. z. 18. August der Engländer mit 600 Flugzeugen über unsere Landzunge herfiel und bei Verlust v. 300 seiner Maschinen (Jrving) unsere ausgedehnten, in anderthalbstündiger "Arbeit", größtenteils in Trümmer legte.

Der Luftangriff glich einem Hexensabbat, wie er kaum beschrieben werden kann. - Die mondheile Nacht lag silbern u. im vollsten Frieden über der Erde u. der See, als gegen halb 1 Uhr Alarm die Luft erfüllte. - Die Flak schoss aus allen Rohren, dazwischen hörte man das Brummen der engl. Maschinen. - Da standen plötzlich die ersten Tannenbäume, die Angriff bestätigend! - Luning der Teufel los! - Die Engländer mit einem Schlag ganze Pappel-Alleen von Sprengwolken entstehen. Es brannte u. rauchte, das Feuerwerk der Leuchtmunition wühlte sich durch den Qualm, allorts blitzten unsere Flakgeschütze in immer schnellerem Tempo auf, engl. Maschinen gingen brennend zur Erde. Immer neue Bomben allen Kalibers sausten herunter, alles unter sich begrabend. Der Rauch hatte den Nachthimmel faßt eingesponnen, nur ab u. zu schimmerte die Mondscheibe schwach durch den Qualm. Die Kiefer brannten u. die Vielen Baracken. Endlich, nach u. einer halben Stunde wurde Ruhe-Friedhofsruhe! - Ich war tagsüber in Greifswald gewesen u. kam halb 12 Uhr in Zinnowitz an, hatte also das Drama von außen zu sehen. -

Die Sonne beschien am nächsten Morgen ein Bild des Jammers u. der Verwüstung. Alle Gebäude und Anlagen lagen in Trümmern u. darunter etwa 1 Tausend Tote. Die Verwirrung war total, die Produktion vorbei.

Marinesoldaten, Pioniere u. Arbeitsdienst-Kolonnen machten erst mal die Straßen wieder passierbar. Hier von den Engländern verwendete Phosphor u. die Pfeiern gaben ein Höllefeuer. - Die wichtigen Fachleute wurden, in größerer Entfernung vom Werk, umquartiert bis nach Heringsdorf u. Albeck, um weitere Ausfälle an Fachkräften zu vermeiden. - Rund 9 Wochen hat sich die Belegschaft im zerstörten Werksgelände, ohne produktive Arbeit herumdrücken müssen, da die Geheimhaltungsvorschriften strengste Absperrung vom Volke befahl. Post natürlich auch gesperrt. - Mir war die tote Zeit sehr angenehm. konnte ich doch in diesen Wochen die schönen Landschaften der Insel in etwa 30 Aquarellen festhalten. -

Am 8. Oktober 43 wurde ich einem Trupp Zivilisten zugeteilt die die Reise, im verschlossenen Kurierwagen, in das neue Werk machten. In dieser Form gingen nun die Transporte laufend, und ohne Aufhebens nach dem Mittelwerk im Sudharz.

Der Kohnstein

An der Bahnlinie Nordhausen-Northheim, liegt zwischen den Orten Niedersachswerfen u. Ellrich der Kohnstein, mit Buchen bestanden. An seiner Nordseite zieht sich die aus dem Harz kommende Zorge entlang. Das Tal an seiner Südseite wurde später von dem Häftlingslager "Dora" angefüllt. Der Ostseite gegenüber lag Krimderode mit der alten Eiche. Die Westseite ging in den anschließenden Hügeln unter. Das Bergmassiv erreicht eine Höhe v. 115-120m. Es erhebt sich gleich einem Pult, von Süden nach Norden, um dann schnell ins Zorgetal abzufallen. Ein Nord-südschnitt würde also ein flaches Dreieck ergeben, dessen steilerer Schenkel im Zorgetal endet. Wir werden später noch sehen, das dieser Hinweis zum Verständnis des Stollentriebes wichtig ist.